

Schatztruhe

Fundstücke aus Kunst und Literatur

Welche ist die berühmteste Möwe? Im deutschsprachigen Raum vielleicht eine, die Emma heißt. Weltweit wahrscheinlich eher eine Schwester aus Russland. In Anton Tschechows (1860–1904) Stück aus dem Jahr 1895 erschießt ein gelangweilter Intellektueller eine Möwe, der weiblichen Hauptfigur wird sie zum Symbol ihres eigenen Scheiterns. In jedem Theaterfundus ist ein solch ausgestopftes Tier vorhanden. Der Fotograf Philipp Wente hat sich in die Requisitenkeller begeben, seine liebste Möwe fand er im Schauspielhaus Bochum. Selbstverständlich hat der weiße Vogel auch in die Lyrik Eingang gefunden: Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898), Heinrich Heine (1797–1856) und auch Christian Morgenstern (1871–1914) haben sich ihrer angenommen. Dem einen signalisiert sie Unglück, den anderen zwingt sie zur Selbstreflexion, dem Dritten ist sie unverhohlen sympathisch – und heißt Emma. *zdb*

Möwenlied

Die Möwen sehen alle aus,
als ob sie Emma hießen.
Sie tragen einen weißen Flaus
und sind mit Schrot zu schießen.

Ich schieße keine Möwe tot,
ich laß sie lieber leben –
und füttere sie mit Roggenbrot
und rötlichen Zibeben.

O Mensch, du wirst nie nebenbei
der Möwe Flug erreichen.
Wofern du Emma heißest, sei
zufrieden, ihr zu gleichen.

Christian Morgenstern

Möwenflug *Conrad Ferdinand Meyer*

Möwen sah um einen Felsen kreisen
Ich in unermüdlich gleichen Gleisen,
Auf gespannter Schwinge schweben bleibend,
Eine schimmernd weiße Bahn beschreibend,
Und zugleich in grünem Meeresspiegel
Sah ich um dieselben Felsenspitzen
Eine helle Jagd gestreckter Flügel
Unermüdlich durch die Tiefe blitzen.
Und der Spiegel hatte solche Klarheit,
Daß sich anders nicht die Flügel hoben
Tief im Meer, als hoch in Lüften oben,
Daß sich völlig gleichen Trug und Wahrheit.

Die Heimkehr

Der Wind zieht seine Hosen an,
Die weißen Wasserhosen!
Er peitscht die Wellen, so stark er kann,
Die heulen und brausen und tosen.

Aus dunkler Höh, mit wilder Macht,
Die Regengüsse träufen;
Es ist, als wollt die alte Nacht
Das alte Meer ersäufen.

An den Mastbaum klammert die Möwe sich
Mit heiserem Schrilla und Schreien;
Sie flattert und will gar ängstiglich
Ein Unglück prophezeien.

Heinrich Heine

Allgemach beschlich es mich wie Grauen,
Schein und Wesen so verwandt zu schauen,
Und ich fragte mich, am Strand verharrend,
Ins gespenstische Geflatter starrend:
Und du selber? Bist du echt beflügelt?
Oder nur gemalt und abgespiegelt?
Gaukelst du im Kreis mit Fabeldingen?
Oder hast du Blut in deinen Schwingen?

**Vogel aus der Requisite. Philipp Wente
inszenierte die Möwe des Bochumer
Schauspielhauses**

